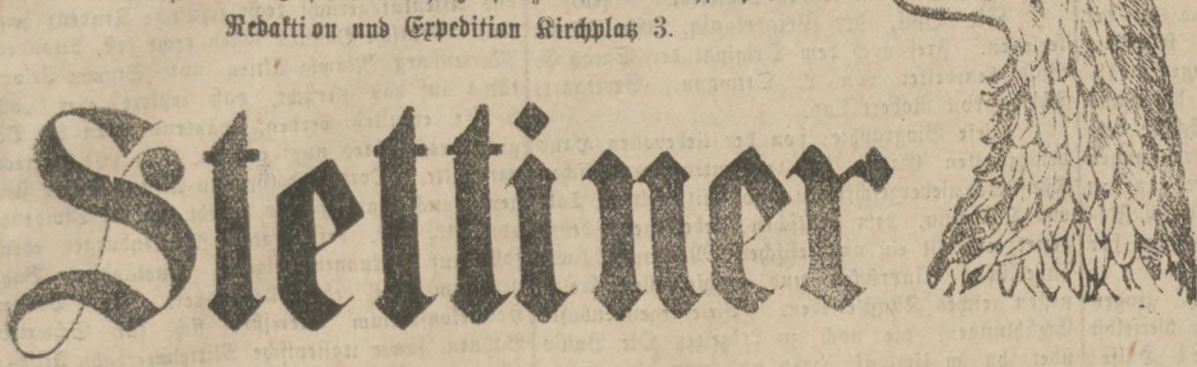
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 2. April 1887. Nr. 156.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den General-Lieutenant von Sanitz, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst Audienz und erledigte alsdann noch einige Regierungs-Angelegenheiten. Nachmittags um 4 Uhr gedachte der Kaiser den Fürsten Bismarck zu empfangen.

Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am Donnerstag mit der Großherzogin von Baden der Religions-Prüfung der Zöglinge, und gestern der Konfirmation in der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg bei.

Der Kronprinz nahm am Donnerstag Vormittag mehrere militärische Meldungen und einige Vorträge entgegen, und empfing später den Staatsminister Dr. Lucius. Abends 9 Uhr trafen die Kronprinzessin, sowie der Prinz Heinrich und die Prinzessin Viktoria, ferner der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Irene von Hessen, sowie die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg von ihrem Besuch bei der großherzoglichen Familie in Neu-Strelitz wieder in Berlin ein. Gestern Nachmittag stattete die gesammte kronprinzliche Familie anläßlich des Geburtstages des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen demselben im Stadtschlosse zu Charlottenburg einen Besuch ab. Aus derselben Veranlassung hatten sich auch der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen nebst der Prinzessin Irene, sowie der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein nach Charlottenburg begeben.

— Nach den Erklärungen des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher wird man annehmen müssen, daß die amtlichen Mittheilungen aus den Berichten der Gewerberäthe auch in diesem Jahre wieder in der Form eines Generalberichts in die Oeffentlichkeit gelangen werden. Der Herr Staatssekretär machte die Abweichung von dem im vorigen Jahre eingeschlagenen Wege von einem ausdrücklichen Beschluß des Reichstags abhängig; ein solcher ist aber nicht erfolgt. Bekanntlich sind die Originalberichte der Fabrikinspektoren im vorigen Jahre im Büreau des Reichstags zur Einsicht ausgelegt worden. Vielleicht würde es sich empfehlen, diese Berichte so auszulegen, daß sie auch von Anderen als Reichstagsabgeordneten benutzt werden könnten. Das Interesse an diesen Publikationen ist ja nicht ausschließlich auf den Reichstag beschränkt. Da in diesem Jahre die Mittheilungen in einem anderen Verlage erscheinen werden, so ist vielleicht der Wunsch nach einer frühzeitigeren Publikation derselben um so eher angebracht. Berechtigt ist derselbe gewiß. Bisher sind die Mittheilungen immer erst im letzten Drittel des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres erschienen. Dadurch wurde der Werth derselben an manchen Stellen beeinträchtigt. Der Einwand, daß gerade die Herstellung eines Generalberichts viel Zeit erfordere, ist nicht stichhaltig. Die österreichischen Berichte über das Jahr 1886, die gleichfalls von einem sehr sorgfältig bearbeiteten Generalbericht begleitet sind, liegen bereits vor. Auch eine Herabsetzung des Preises sollte in Erwägung gezogen werden. Der Preis von 4—5 Mark ist zu hoch für ein Werk, daß eine Massenverbreitung finden muß. Er sollte auf 1—2 Mark herabgesetzt werden. Das wird freilich nur möglich sein, wenn der Vertrieb des Berichts der buchhändlerischen Spekulation überhaupt entzogen wird.

Man hat darauf hingewiesen, daß für den Ausfall des Berichts des landwirthschaftlichen Ministers an den König über die Lage der Landwirthschaft in Preußen bereits eine Art von Ersatz geschaffen sei. Unterstaatssekretär Marcard im landwirthschaftlichen Ministerium hat neulich eine Darstellung der Ergebnisse der preußischen Landwirthschaft im Jahre 1884 veröffentlicht, die sich in der äußern Form und Disposition genau an die bisherigen dreijährigen Berichte des Ministers anschließt, und es wird hervorgehoben, es sei nicht ausgeschlossen, daß einzelne Abschnitte des früheren Berichts anderweit auch fernerhin veröffentlicht werden würden. Selbst wenn diese Annahme zutrifft, so wird doch Niemand in diesen Veröffentlichungen, ganz abgesehen von ihrer fragmentarischen Gestalt, einen Ersatz für den Bericht des Ministers erblicken können. Wir sind weit entfernt, den verdienstvollen Charakter der Marcard'schen Darstellung unterschätzen zu wollen, aber sie bleibt eine Privatarbeit, während der Bericht des Ministers an den König ein offizielles Aktenstück war, vor dem auch die Agrarier Halt zu machen gezwungen waren. Um private Publikationen werden dieselben sich herzlich wenig kümmern.

— Die Militär-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums hat unlängst den 6. Band des Gesundheitsberichts über die deutschen Heere im letzten Kriege gegen Frankreich erscheinen lassen, welcher von den Seuchen in den Heeren während desselben handelt. Es sind dies: Pocken, Typhus, Ruhr. Die Ausdehnung der erstern war bei den thätigen Truppen nur gering, der Werth der Schutzimpfung also aufs beste bewährt, während Typhus und Ruhr Steigerungen der Erkrankungen und Todesfälle über den Friedenssatz hinaus herbeigeführt hatten. Der alte Satz, daß die Krankheiten mehr Opfer als die feindlichen Geschosse fordern, ist im letzten Kriege nicht zugetroffen, dennoch hat sich das Augenmerk auf die Bekämpfung dieser Krankheiten umsomehr richten müssen, als die Krankheitsverhältnisse, welche ein Heer in dem feindlichen Lande vorfindet, von tiefgreifendem Einflusse sind. Von der Ruhr sind die Truppen überrascht worden, aber auch diese Krankheit und der Typhus hingen in ihrer Verbreitung davon ab, ob die betreffenden Landstriche davon ständig heimgesucht waren oder nicht, und auch die Pocken hingen bei dem Feldheere von der Häufigkeit der Ansteckungsgelegenheiten ab. Witterung, Anstrengungen, mangelnde und minder gute Ernährung bleiben auf Ruhr und Typhus insofern nicht ohne Einfluß, als sie die Krankheitsneigung erhöhen und den Seuchen Vorschub leisten, doch hat auf deren Verbreitung entschieden zuerst die Jahreszeit und der Ort der Kriegsereignisse gewirkt, demnächst die Art der Kriegführung (Bewegungs- oder Belagerungskrieg), die damit verbundene Art der Unterbringung der Truppen, die Landsmannschaft der einzelnen Truppenkörper und bei den Pocken vor allem der Impfschutzgrad. Letzterer wird in dem Buche namentlich als von großem Werthe anerkannt. Nur der Impfung ist es zu danken, daß das thätige Heer sich 1870—71 seine fast völlige Unversehrtheit inmitten einer rings umher wüthenden Seuche erhalten hat und ohne ernstliche Gefahr für Gesundheit und Leben der Soldaten deshalb auch in Zukunft nicht daran gerüttelt werden darf. Die Gesammtzahl der während der Zeit vom 15. Juli 1870 bis 30. Juni 1871 an typhösen Erkrankungen in den Lazarethen behandelten Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Heere betrug 73,396 oder 93,1 vom Tausend der Durchschnitts-Kopfstärke. Auf den ersten Anblick erscheint diese Zahl gewaltig, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die leichten und leichtesten Fälle miteingerechnet sind und auch im Frieden eine große Anzahl dieser Krankheit erliegt. An der Ruhr erkrankten in der angegebenen Zeit unter denselben Stärkeverhältnissen 38,975, an den Pocken 5772, von denen 297 starben. Hierzu kommen noch die Erkrankungen bei dem nicht mobilen deutschen Heere und den nicht unbedeutenden bei den französischen Kriegsgefangenen.

— Ueber den Zustand der Herzogin von Cumberland werden die mannigfachsten Nachrichten verbreitet; als zuverlässig bezeichnet man die folgenden von Donnerstag datirten Mittheilungen: Während der 10 Tage, welche die Herzogin jetzt in der Heilanstalt des Professors Leidesdorf in Döbling verweilt, ist eine entschiedene Besserung in dem Allgemeinbefinden der Kranken zu verzeichnen, welche sich darin kundgiebt, daß die Angstgefühle nicht mehr in so hohem Grade auftreten und die anfängliche Abneigung gegen jede Nahrung sich vermindert hat, so daß die Herzogin jetzt wieder freiwillig Speise und Trank annimmt. Auch hat sich in den letzten Tagen bei der Kranken Schlaf eingestellt, während sie früher ganze Nächte durchwachte, wodurch die ernsten Besorgnisse, welche man ursprünglich für die Kranke hegte, bedeutend gemindert worden sind. Es ist auch als günstiges Symptom zu verzeichnen, daß die Herzogin schon zu sprechen beginnt. Als sie in die Anstalt gebracht wurde, kam fast kein Wort über ihre Lippen; nur hier und da war ein Flüstern, ein leise hingehauchtes Wort zu vernehmen, welchem man entnehmen konnte, was in der Herzogin vorging. Doch auch jetzt geht es mit dem Sprechen noch schwer; von Zeit zu Zeit gleitet wie ein Lichtblitz aus der geistigen Umnachtung ein Lächeln über das Antlitz der Herzogin. Was sie jetzt spricht, gilt nur ihren Kindern, welche auch schon früher ihren ganzen Gedankenkreis ausfüllten. Sie nennt die Kinder mit leisen, ruhigen Worten, während sie früher von der angstvollen Wahnvorstellung befallen war, daß man ihr die Kinder rauben und dieselben dann tödten wolle. Es hat den Anschein, als ob der Zustand, welcher das Sprechvermögen der Kranken bisher hemme, zu schwinden beginne. Die Form der Erkrankung ist eine solche, daß die Aerzte, wie schon mitgetheilt, eine Heilung der Kranken in Aussicht stellen können, jedenfalls aber dürfte der Heilprozeß längere Zeit in Anspruch nehmen. Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, weiß die Herzogin nicht, wo sie sich befindet; sie scheint sich jedoch in dem neuen Asyl vollkommen behaglich zu fühlen. Gestern hat die Herzogin schon das Bett verlassen können, doch mußte sie das Zimmer hüten, weil die schlechte Witterung einen Spaziergang im Parke der Anstalt nicht zuließ. Bis jetzt hat nebst dem Prof. Leidesdorf und dem Prof. Gustav Braun nur noch Dr. Petersen, der Leibarzt der Mutter der Kranken, der Königin von Dänemark, die Kranke besucht, welch Letzterer zu diesem Zwecke eigens von Kopenhagen nach Wien entsendet wurde. Die Herzogin schien jedoch den langjährigen Arzt ihres Elternhauses nicht zu erkennen; wenigstens sprach sie mit Herrn Dr. Petersen kein Wort. Der dänische Arzt äußerte sich über die Art, in der die Herzogin untergebracht ist, sehr anerkennend. Schwester Elisabeth (eine Gräfin Bernstorff), welche mit der Familie des Herzogs von Cumberland befreundet ist und die Kranke liebevoll pflegt, dient zugleich als Bindeglied zwischen dem Hause der Herzogin und der Anstalt. Die Herzogin hat ihre Pflegeschwester erkannt und scheint mit deren fortwährender Anwesenheit sehr zufrieden. Von der Schwester Elisabeth erfährt sie auch täglich, was in ihrer Familie vorgeht, wie sich ihr Gemahl und die Kinder befinden. Die Nachricht, daß die Königin von Dänemark demnächst nach Wien kommen werde, um die kranke Tochter zu besuchen, wird als unrichtig bezeichnet. Die Königin würde nur dann kommen, wenn Professor Leidesdorf einen derartigen Wunsch aussprechen oder das Leiden der Herzogin sich verschlimmern würde. Beides war bisher nicht der Fall. Professor Leidesdorf wünscht, daß die Kranke vorläufig Ruhe genieße. Auch manche andere im Publikum verbreitete Erzählungen über die Herzogin müssen in das Gebiet der Märchen-Literatur verwiesen werden. So wurde in Döbling und Umgebung allgemein erzählt, daß man beabsichtige, im Parke der Heilanstalt eine Neigung der Kranken gemäß eine Taubenzucht einzurichten. Täglich kommen nun Händler, um Herrn Professor Leidesdorf Tauben zum Kaufe anzubieten, und der Professor ist in Folge dessen vollauf damit beschäftigt, diesen Händlern klar zu machen, daß die Tauben, von welchen das Gerücht zu erzählen wußte, eigentlich Enten sind.

— Die französische Kriegsflotte erleidet seit einiger Zeit einen Unfall nach dem anderen. So ist kürzlich bei San Martinho an der portugiesischen Küste das Torpedoboot Nr. 67 von einem anderen, Nr. 71, mit dem es gemeinsam die Reise zu den Flottenmanövern nach Toulon machte, angerannt und in den Grund gebohrt worden. Der Versuch, das in der Brandung gesunkene Boot zu heben, ist, da seine Beschädigungen sich als zu bedeutend herausstellten, mißlungen. In Folge dessen hat der Marineminister den Befehl gegeben, dasselbe zu sprengen. Nr. 71 ist zwar auch etwas beschädigt, wird aber doch an den Manövern Theil nehmen können. — Ein anderer Unfall, und zwar verursacht durch das Vertrauen auf unrichtige Seekarten (!), hat dem auch zu den Manövern bestimmten Küsten-Vertheidigungspanzer „Fulminant", als derselbe, von seinem Stationshafen Cherbourg nach Brest dampfend, die „Passage du Four", die Enge zwischen der bretagnischen Küste und der Inselgruppe, deren größte die Insel Quessant ist, zurücklegen wollte, schwere Beschädigungen eingebracht. Das achter 7 Meter tauchende Schiffe passirte die Straße mit $2\frac{1}{2}$—3 Knoten Fahrt in der Annahme, bei Fluth mindestens noch 50 Zentimeter Wasser unter dem Kiel zu haben, da die Seekarte bei niedrigster Ebbe 7,15 Meter Tiefe angab. Das Schiff stieß bei 6,70 Meter auf Felsgrund auf und wurde nur durch seinen doppelten Boden vor dem Eindringen gewaltiger Wassermassen bewahrt; denn der Mittelkiel ist auf eine Länge von 20 Meter, die beiden Seitenkiele sind fast gänzlich weggerissen; auf der Backbordseite sind auf etwa 30 Meter Ausdehnung vom Achtersteven die Bleche und Platten des äußeren Bodens eingedrückt und an zwei Stellen durch starke, sägenförmige Aufreißungen durchsetzt; am Steuerbord ist der äußere Boden in bedeutender Ausdehnung ebenfalls eingedrückt. Zahlreiche kleinere Risse erstrecken sich ferner über etwa 25 Meter Länge. Das Panzerschiff bedarf einer Monate währenden Reparatur und soll bei den Manövern durch den Kreuzer „Villars" ersetzt werden. — Es hat sich also herausgestellt, daß diese für den wichtigen Verkehr zwischen den Kriegshäfen Brest und Cherbourg den kürzesten Weg bildende Passage von Schiffen, welche 7 Meter tauchen, nicht mehr benutzt werden darf, daß diese Enge falsch kartirt ist. Panzerschiffe, welche bisher selten diesen Kurs nahmen, werden in Zukunft außen um die genannte Inselgruppe herumgehen müssen, bis eine genauere, nun geordnete Aufnahme der Lokalität ergiebt, welchen Kurs sie einhalten müssen, um bei Hochfluth die Straße ungefährdet passiren zu können.

— Die Auflösung des Gemeinderathes von Marseille, welcher jüngst den Jahrestag der Kommune feierlich beging, hat auch die Mehrheit des Pariser Munizipalrathes zu einer Kundgebung im Sinne der Kommune veranlaßt. In der Einleitung eines dem Gemeinderathe unterbreiteten Berichtes wird der am 18. März 1871 von der Pariser Nationalgarde an den Tag gelegte „Heroismus" mit dem Hinweise gefeiert, daß von einem Verbrechen um so weniger die Rede sein könne, als die Bevölkerung der Hauptstadt sich ihren Führern angeschlossen habe. Hierbei wird die in diesem Zusammenhange seltsame Behauptung aufgestellt, daß ein ganzes Volk nicht verbrecherisch sein könne. Auch die Ermordung der beiden Generale wird in dem Berichte, welcher von dem Pariser Gemeinderathe gebilligt wurde, damit gerechtfertigt, daß die Bevölkerung der Hauptstadt nicht verantwortlich gemacht werden könne, wenn im „Getümmel" (!) zwei Generale füsilirt worden seien. Zu dieser Auffassung bemerkt der „Figaro" mit Recht, daß man in Kurzem kaum noch würde wagen können, seine Zugehörigkeit zur französischen Armee von 1871 zu bekennen, während man sich rühmen werde, damals bei den „Konföderirten" der Kommune gedient zu haben.

— Französische Blätter haben soeben eine angebliche neue Intrigue Deutschlands gegen Frankreich entdeckt, welche diesmal auf — Madagaskar Bezug haben soll. Die „Agence Havas" veröffentlichte nämlich eine Depesche aus London, nach welcher daselbst das Gerücht verbreitet war, der französische Minister-Resident auf Madagaskar begegne Schwierigkeiten bei der Ausführung des zwischen Frankreich und der madagassischen Regierung abgeschlossenen Vertrages. In Zusammenhang hiermit wird nun die Mittheilung gebracht, daß der außerordentliche Gesandte der Königin von Madagaskar, General Willoughby, vom deutschen Kronprinzen empfangen wurde, um einige Geschenke seiner Königin zu überreichen. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß General Willoughby sich unverzüglich wieder nach Madagaskar begebe.

Stuttgart, 30. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherren ergriff, bevor man in die Tagesordnung eintrat, Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg das Wort. Die „Nordd. Allg. Ztg." habe einen von vielen anderen Blättern reproduzirten Artikel gebracht, welcher eine Korrespondenz aus dem Jahre 1871 zwischen dem Reichskanzler und dem damaligen Geschäftsträger in Rom, Grafen v. Taufffirchen,

enthält, und worin erwähnt wurde, daß er (Fürst Löwenstein) im Jahre 1871 in einer speziellen Mission im Auftrage des Zentrums des Reichstags nach Rom entsendet worden sei und dort mit dem Kardinal Antonelli in der Richtung konferirt habe, um diesen und den Papst auf die Seite des Zentrums gegen das Reich zu ziehen. Fürst Löwenstein betonte nun ausdrücklich, daß er eine solche Mission nicht erhalten und mit Kardinal Antonelli kein Wort über das Zentrum gesprochen habe. Er dementire daher jene aus der Luft gegriffene Behauptung.

Ausland.

Paris, 1. April. Beinahe die gesammte Presse spricht die Ansicht aus, daß der gestrige Sieg des Ministeriums nicht geeignet sei, dasselbe längere Zeit zu befestigen und lediglich durch den Wunsch herbeigeführt sei, in diesem Augenblick eine Ministerkrisis zu vermeiden. Die Majorität war aus 7 Bonapartisten und 280 Republikanern gebildet, von letzteren gehören 10 zur äußersten Linken, 60 zur radikalen Linken, 109 zu den Opportunisten und 101 sind Fraktionslose. Die Minorität bestand aus 134 Mitgliedern der Rechten, 71 Republikanern, davon 50 von der äußersten Linken, 5 von der radikalen Linken, 9 Opportunisten, 7 Fraktionslose. 33 Republikaner und 35 von der Rechten enthielten sich der Abstimmung. Von einer ministeriellen Majorität kann demnach keine Rede sein, zugleich wird aber die vollständige Zerfahrenheit der republikanischen Partei durch diese Abstimmung konstatirt, so daß sich immer mehr die Nothwendigkeit der Auflösung aufdrängt.

Kopenhagen, 1. April. Der König hat, da ein Einverständniß beider Kammern über das Budget pro 1887—88 nicht zu ermöglichen gewesen ist, das Ministerium ermächtigt, alle nothwendigen und zur Führung des Staatshaushalts erforderlichen, darunter auch die von den beiden Kammern genehmigten Ausgaben zu bestreiten.

Das vom Reichstage genehmigte Gesetz über die Ausfuhrvergütung für inländischen Rübenzucker ist vom König bestätigt worden.

Petersburg, 30. März. (Auf indirektem Wege.) Am Montag Morgen wurden in der Festung die letzten der am 13. März auf den Straßen ergriffenen, mit Bomben versehenen Nihilisten hingerichtet, darunter Generalow und Solowiew. Die in Pargolova entdeckte Dynamitfabrik wurde von einem jungen Priester, Baccalaureus der geistlichen Akademie, und dessen Geliebten geleitet. Beide sind verhaftet.

Graf Tolstoi und Pobedonoszew sollen den Zaren zu Gunsten Katkow's umgestimmt haben, so daß dieser nur eine leichte Rüge und Giers keinesfalls volle Genugthuung erhielt. So meldet auch die „Polit. Korr.", auf Befehl des Zaren sei eine öffentliche Verwarnung an Katkow rückgängig gemacht worden; in panslavistischen Kreisen erwartete man den Ausgang des bevorstehenden Entscheidungskampfes zwischen Giers und Katkow mit höchster Spannung. Giers soll in der Katkow'schen Angelegenheit eine Immediateingabe an den Zaren gemacht haben; daraufhin habe der Zar ihn beruhigt und versprochen, Alles zu ordnen. Nach anderen Nachrichten heißt es, Giers habe seine Entlassung verlangt und Graf Schuwalow werde sein Nachfolger werden. Dies Letztere wird aber für wenig glaubhaft erachtet, trotzdem daß Graf Schuwalow gestern von Berlin nach Petersburg abgereist ist.

Petersburg, 31. März. (Indirekt.) Hitrowo giebt sich die größte Mühe, für die Wittwen aller im letzten Aufstande gefallenen oder massakrirten Bulgaren russische Pensionen auszuwirken, es erscheint jedoch fraglich, ob er seine Absicht durchsetzen wird. Bereits veranstaltete Privatsammlungen für jene Hinterbliebenen fielen angeblich nur sehr spärlich aus. In den leitenden Kreisen soll man offizielle Pensionen vermeiden wollen, obgleich Katkow als Fürsprecher des Planes bezeichnet wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. In einer gestern Abend im Börsensaale abgehaltenen Versammlung von Wahlmännern für die bevorstehende Ersatzwahl eines Mitgliedes des Abgeordnetenhauses an Stelle des verstorbenen Herrn Oberlehrers Th. Schmidt wurde Herr Max Brömel als Kandidat aufgestellt. Weiter waren die Herren Justizrath Leistikow, Kaufmann O. Kühnemann und Dr. Wolff in Vorschlag gebracht.

— Die Vorschrift, nach welcher telegraphische Postanweisungen, auch ohne ausdrücklichen Antrag, nachzusenden oder nachzutelegraphiren sind, wenn im Einzelfalle nicht besondere Bedenken entstehen, sowie die Vorschrift, nach welcher in allen Fällen, in denen der Geldbetrag einer telegraphischen Postanweisung auf Grund der in dem Ueberweisungs-Telegramm angegebenen Adresse nicht ausgezahlt werden kann, ungesäumt eine telegraphische Unbestellbarkeits-Meldung an die Aufgabe-Anstalt abzulassen ist, haben, wie bisher schon im Verkehr mit Würtemberg, nunmehr vom 1. April ab auch im Wechsel-Verkehr mit Baiern, also von diesem Zeitpunkte ab im gesammten deutschen Verkehr Anwendung zu finden. Von diesem Zeitpunkte ab treten im Verkehr mit Rumänien die Bestimmungen des Briefposttarifs bezw. der Abtheilung A. des Packetposttarifs über die Behandlung und Taxirung der Werthbriefe und Postpackete einstweilen außer Kraft, so daß dieselben allein den Bestimmungen der Abtheilung B. des Packetposttarifes unterliegen. Die Leitung der Werthbriefe und Postpackete nach Bulgarien erfolgt nicht mehr auf dem Wege über Rumänien, sondern über Serbien; auch die Beförderung der genannten Postsendungen nach der Türkei findet nicht mehr über Rumänien, sondern über Triest statt.

— An dem Schiffsdurchlaß der Langenbrücke brach gestern Nachmittag beim Oeffnen der Klappen an einer Wippe die eiserne Gabel (sogenannte Pfanne), in der sich die Axe der Wippe zu drehen hat. Die Wippe, welche dadurch an der einen Seite ihren Halt verlor, sank seitwärts herab und blieb in der zweiten Axe hängen, während die Klappe halbgeöffnet stehen blieb und vorläufig den Durchlaß für größere Schiffe versperrt hat. Es wird erheblicher Anstrengungen bedürfen, um die Wippe wieder in ihre Lage zu bringen. Die Klappe wird bis dahin durch Flaschenzüge aufgeholt werden, um die Passage für Schiffe wieder herzustellen.

— In dem ersten Vierteljahr 1887 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige hierselbst 988 Meldnngen ein. Es wurden 184 Hülfesuchende mit Mittagessen, 8 mit Brod und 674 mit Nachtlager unterstützt. Den Spezial-Vereinen wurden 27, den Innungen 55 überwiesen; 32 Gesuche mußten als unbegründet zurückgewiesen werden. In 7 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Der Frau eines Registrators wurde gestern Nachmittag, als sie vor einem Schaufenster in der Breitenstraße stand, aus ihrer Manteltasche ein Portemonnaie mit ca. 14 Mark Inhalt gestohlen. Die Diebin — ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren — wurde zwar bemerkt, konnte aber nicht mehr eingeholt werden.

— An die königliche Polizei-Direktion ist heute wiederum die Meldung von zwei großen Einbrüchen, die in Frankfurt a. M. verübt sind, eingegangen. In der Nacht vom 24. zum 25. März wurden Silbersachen im Werthe von 500 Mark gestohlen, ein Theil der Sachen ist mit M. C. gezeichnet, und in der Nacht vom 28. zum 29. März wurden Silbersachen im Werthe von ca. 150 Mark gestohlen; diese Sachen sind theils mit L. D. F. verschlungen, theils P. F. nicht verschlungen gezeichnet. Auf die Ermittelung der Diebe ist eine Belohnung von 550 Mark gesetzt.

— Vom Herbst d. J. ab übernimmt Herr Restaurateur Rohrer — Lindenstraße — die Räume der alten Liedertafel als Pächter.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes sind die Maurer Tesch aus Grabow und Lösewitz aus Bredow aus dem hiesigen Bezirk des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden. Von der königlichen Staatsanwaltschaft wurde nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des von hier ausgewiesenen Schlossers Herm. Emil Hugo Herbst geforscht.

— Im letzten Quartal wurden bei dem hiesigen Fleischschauamt 2606 Schweine untersucht und davon 1 trichinös und 2 finnig befunden.

— Gestern Nacht wurde die Messingscheibe an dem Postbriefkasten vor dem Hause Schiffbaulastadie 6 eingedrückt, wodurch eine Oeffnung entstand und sind anscheinend durch dieselbe Briefe entwendet worden.

— In dem Etatsjahr 1886—87 sind hierselbst 47 Baukonsense ertheilt worden, davon kommen auf das letzte Quartal 6 und zwar 2 in der Altdammerstraße und je 1 in der Falkenwalder-, Burscher-, Mönchenstraße und Apfelallee.

— Aus dem Rettungshause zu Züllchow ist der am 7. September 1868 geborene Herm. Jul. Krause, genannt Heiselbitz aus Güstrow, Kreis Randow, entwichen.

— In der Woche vom 20. bis 26. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 282 Erkrankungen und 20 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich Scharlach und Rötheln, woran 125 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 81 Personen im Kreise Anklam (2 Todesfälle), 31 im Kreise Ueckermünde (6 Todesfälle), 8 in Stettin, 4 im Kreise Randow, und 1 im Kreise Saatzig. Sodann folgen Masern mit 104 Erkrankungen, davon 38 Erkrankungen im Kreise Randow, 30 im Kreise Naugard, 16 im Kreise Usedom-Wollin, je 8 in den Kreisen Saatzig und Ueckermünde, 3 im Kreise Regenwalde und 1 im Kreise Anklam. An Diphterie erkrankten 49 Personen (2 Todesfälle), davon 17 in Stettin (6 Todesfälle) und an Darm-Typhus 4 Personen, davon 3 im Kreise Randow und 1 in Stettin.

Aus den Provinzen.

Treptow a. R. Am 28. März sind auf hiesiger Eisenbahn-Station einem Reisenden 1600 Mark — in zehn einzelnen Banknoten, à 100 Mark, 210 Mark in Gold und das übrige in Kourant — abhanden gekommen. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Stralsund, 1. April. Gestern Vormittag traf Sr. Majestät Transportdampfer „Eider" von Kiel hier ein und ging heute Morgen gegen 10 Uhr wieder dahin ab.

Kunst und Literatur.

Zur innern Kolonisation in Deutschland. Erfahrungen und Vorschläge. Leipzig, Verlag von Dunker und Humblot.

Das Buch bringt von den bedeutendsten Autoritäten vier Abhandlungen, wie die Kolonisation auszuführen sei. Zuerst von Schmoller einen Ueberblick über die preußischen Kolonisationen im 17. und 18. Jahrhundert, dann von Thiel, Rimpler und von Sombart-Ermsleben Abhandlungen und Berichte über die neuesten Vorschläge und Arbeiten und über die Versuche, welche aus diesen Arbeiten hervorgegangen sind. Jeder, der sich über diesen Gegenstand belehren will, findet hier ein reiches Material. [66]

Ole Bull, der Geigerkönig. Ein Künstlerleben. Frei nach dem Original der Sarah C. Bull bearbeitet von L. Ottmann. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz.

Diese Biographie, von der liebevollen Hand der zweiten Gattin des berühmten norwegischen Künstlers niedergeschrieben und mit feinem Takt von Ottmann, dem deutschen Uebersetzer, bearbeitet, entrollt ein an seelischen Momenten, wie äußerlichen Eindrücken und wechselvollen Ereignissen reiches Künstlerleben. Viele legendenhafte Erzählungen, die noch zu Lebzeiten Ole Bull's über ihn im Umlauf waren und nun als glaubwürdig in so mancher Encyklopädie aufgetreten sind, führt dieses Buch auf die einfache pure Wahrheit zurück, wodurch die geniale Gestalt Ole Bull's eher gewinnt, als verliert. Die Darstellung zeichnet sich durch frische und warme Empfindung und verfällt nicht in den eintönigen Biographie-Styl. [74[

Anleitung zur Bearbeitung der Strafsachen bei den Amtsgerichten mit Berücksichtigung des Bureau- und Kostenwesens. Von C. Kurtz, Amtsrichter. Berlin 1887. Verlag von Franz Siemenroth. Kart. 3 M.

Das vorliegende Werk stellt es sich zur Aufgabe, die im Vorbereitungsdienste begriffenen jüngeren Juristen mit den Normen des deutschen Strafprozesses, welche kurz und übersichtlich zusammengestellt sind, bekannt zu machen und sie in die strafrechtliche Praxis einzuführen. Die dem Buche zahlreich eingereihten Beispiele insbesondere werden dem angehenden Praktiker ein anschauliches Bild des Strafverfahrens bieten und ihn rasch und ohne die Mühe, welche das Aktenstudium erfordert, in den Stand setzen, eine sichere Unterlage für die weitere Thätigkeit auf dem in Rede stehenden Rechtsgebiete zu gewinnen. Die praktische Brauchbarkeit des Buches, das in handlicher Weise kartonnirt ist, hat der Verfasser durch Beifügung eines Verzeichnisses der in Strafsachen zur Anwendung kommenden Reichs- und Landesformulare erhöht. [83]

Vermischte Nachrichten.

— (Alte Knaben im Streit.) Wie dem „D. Volksblatt" vom würtembergischen Oberland berichtet wird, geriethen in einem Wirthshaus zu Sch. zwei hochbetagte Männer in Streit. Der Eine, 88 Jahre alt, warf dem Anderen, der um 6 Jahre älter ist, vor, er lebe nur von seiner „Passion" (wollte sagen Pension), worauf der 94jährige den 88jährigen einen „Lausbub" hieß. Dieser aber ließ sich's nicht gefallen und so gab's in allem Ernst noch einen Faustkampf, wobei der Aeltere noch blaue Mäler davontrug.

— (Die Zahl Dreizehn.) Er: „Jetzt, da ich Ihr Jawort habe, reizende Clairebelle, erlauben Sie mir eine Frage: „Sind Sie abergläubisch?" — Sie: „Abergläubisch, — warum interessirt Sie das, Jake?" — Er: „Das kann ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben werden." — Sie: „Nun denn, ich bin nicht im Mindesten abergläubisch." — Er (freudig erregt): „So kann ich es Ihnen denn ruhig mittheilen, — Sie sind meine dreizehnte Braut!" — —

— (Ein Häkchen.) Lehrerin, die bei der Erklärung des Stabreimes denselben durch Beispiele zu erläutern sucht: „Ergänzen Sie einmal den Satz: Er fürchtet weder Tod noch —". Schülerin, einfallend: „Teufel!" — Lehrerin: „Nun ferner: Wir Mädchen lieben Sammt und —" Schülerin: „— sonders."

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Elbe", Kapt. G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. März von Bremen abgegangen war, ist am 30. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Main", Kapt. H. Bödecker, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. März von Bremen abgegangen war, ist am 31. März wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 200 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Wochenbericht über die Berliner Börse

von Sachs & Pincus in Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Fondsbericht.

Berlin, 1. April.

Nach langem Harren ist im Laufe dieser Woche das ungarische Finanzgeschäft durch Uebernahme von ungarischer Papierrente seitens der Rothschild-Gruppe zum Abschluß gekommen. Die Börse wurde, nachdem die Ultimo-Realisationen beendigt, dadurch in eine feste Tendenz versetzt in der Erwägung, daß die Gruppe im Interesse der baldigen Realisirung des Geschäfts bei ruhiger Politik den Markt in fester Tendenz zu erhalten suchen wird. Neben Kredit-Aktien, deren Kours heute den Dividendenabschlag von 20,65 Mark erfahren, konnten auch die übrigen Bank-Aktien sich wesentlich erholen, nur Deutsche Bank-Aktien bleiben auf die gestern bekannt gewordenen Bilanzziffern eher schwach. Renten gut behauptet bis auf russische Fonds und Valuta, welche auf das Attentatsgerücht recht schwache Tendenz zeigten. Deutsche Bahnen lagen recht fest, besonders Marienburg Mlawka-Aktien und Stamm-Prioritäten auf das Gerücht, daß letztere eher volle 5 pCt. erhalten werden, während man bei Beginn des Jahres nur auf ca. 2¾ pCt. gerechnet hatte. Dortmund-Gronau-Aktien weiter steigend, auch Mainzer sehr beliebt, da die Dividende von 3½ pCt. befriedigte. Mecklenburger ebenfalls auf Deckungen steigend. Ausländische Bahnen zum Theil ebenfalls höher. Ein Pariser Haussekonsortium interessirt sich für Schweizer Bahnen, sowie italienische Mittelmeerbahn-Aktien; allerdings sind die Einnahmen dieser Bahnen jetzt sehr zufriedenstellend. Angeboten waren Franzosen in Folge der anhaltend unbefriedigenden Einnahmen und der geringen Chancen, welche die österreichisch-rumänischen Zoll-Verhandlungen bieten sollen. In Montanwerthen wurden die Realisationen fortgesetzt, indessen zeigt sich seit gestern wieder bessere Tendenz auf Grund höherer Glasgower Notirungen und günstigerer Berichte aus den deutschen Montanbezirken.

Viehmarkt.

Berlin, 1. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 357 Rinder, 586 Schweine, 1017 Kälber, 849 Hammel.

Es wurden etwa 100 Rinder zu den am Montag notirten Preisen abgesetzt und zwar meist nur solche von geringer Qualität.

Schweine waren nur in 2. und 3. Qualität inländischer Waare vertreten und erzielten bei ruhigem Handel 40—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 20 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälbermarkt zeigte ebenfalls ruhige Tendenz und unveränderte Preise. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg., beste Posten auch mehr, und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 1. April. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, des Ehrenbürgers der Stadt Hamburg, haben sehr viele Häuser der Stadt und auch die Schiffe im Hafen reichen Flaggenschmuck angelegt.

Wien, 1. April. Stoilow wird morgen von Kalnoky empfangen.

Wien, 1. April. In der heutigen Sitzung der Zollkommission des Herrenhauses gelangte der Bericht des Referenten der Zollkommission zur Verlesung. Derselbe konstatirt, daß es dem Finanzminister gelungen sei, die Zustimmung der ungarischen Regierung zu dem von dem Abgeordnetenhause abgeänderten Petroleumzoll zu erlangen. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt und gelangt in der Plenarsitzung am Montag zur Verhandlung.

Paris, 1. April. Der aus Metz ausgewiesene Thierarzt Antoine hat hierher telegraphirt, die Journale möchten seine Ausweisung möglichst wenig kommentiren, er werde sich durch Belgien nach Berlin begeben. Der „Temps" dagegen meldet, Antoine werde nach Paris kommen.

Paris, 1. April. Der Senat hat die Zuschlagszölle auf Vieh in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung angenommen.

London, 1. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärt in Beantwortung einer Anfrage, über das angebliche Attentat auf den Kaiser von Rußland in Gatschina sei der Regierung keinerlei Nachricht zugekommen.

London, 1. April. Unterhaus. Parnell begründete in anderthalbstündiger Rede sein Amendement zur ersten Lesung der irischen Strafrechtsbill, daß sich das Haus sofort als Komitee zur Untersuchung der Zustände in Irland konstituire.

Bukarest, 1. April. Der König und die Königin sind heute Vormittag 11 Uhr hier wieder eingetroffen und von der Bevölkerung festlich empfangen worden.

Bukarest, 1. April. Der Präfekt von Rustschuk, Hantow, der sich augenblicklich hier befindet, wurde gestern Abend auf dem Boulevard von zwei sich hier aufhaltenden bulgarischen Flüchtlingen überfallen und durch zwei Revolverschüsse verwundet. Die beiden Thäter sind verhaftet. Auf der Polizei-Präfektur wurden aus Anlaß des Mordversuches gegen Hantow heute noch mehrere andere bulgarische Flüchtlinge einem Verhör unterzogen.

Petersburg, 1. April. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz ist es der Iwangorod-Dombrowoer Bahngesellschaft gestattet, zum Zwecke des Baues von Zweigbahnen nach der österreichischen und preußischen Grenze, nach den Dombrowoer Kohlengruben, sowie zur Durchführung des von dem Militär-Ressort geforderten Ausbaues der Bahn neue Obligationen im Betrage von 1,518,125 Metallrubeln nominal auszugeben, für welche seitens der Regierung eine 4½prozentige Zinsgarantie zugesichert wird. Die Zeit und die Bedingungen der Emission bestimmt der Finanzminister.

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

25)

„Hätten Sie mir gleich reinen Wein eingeschenkt, so brauchten Sie nicht zu telegraphiren, da die Bank doch bereits davon in Kenntniß gesetzt worden und die Nummern notirt hat. — Fahren Sie rasch nach dem Hotel, halten Sie Ihren Mann so lange wie möglich auf, — ich bringe die Nummern, so wahr ich Hunt heiße. Haben Sie vergessen, daß ich in der Bank stationirt bin?"

„O, lieber Kollege! Sie sind mein Retter —"

„Schon gut, es ist keine Minute mehr zu verlieren."

Sie verließen das Gebäude. Mr. Hunt eilte mit langen Schritten nach der Bank, während unser kleiner Freund sich in ein Cab warf und in gefahrbringender Eile nach dem Hotel fuhr.

Kaum waren die beiden Kollegen außer Sicht, als ein Mann aus einem durch eine Säule verdeckten Winkel hervorkam und auf ein Stück Papier losschoß, welches unter der Bank lag, auf welcher Mr. Rosemeier, genannt Staufer, so eben gesessen. Es war das Telegramm, das der Kleine in seiner vollständigen Trostlosigkeit achtlos verloren hatte. Ihm war in jenem Augenblick, als er den Sieg, so nahe am Ziel, sich entwinden sah, alle Besinnung abhanden gekommen, zumal die demüthigende Empfindung noch hinzugetreten, daß sein englischer Kollege urplötzlich die Hauptrolle übernommen hatte.

Der Mann, welcher soeben das Telegramm las, war kein Anderer als John Watson, der in der That, wie Mr. Hunt richtig geurtheilt, zu viel gesehen hatte, um sich nicht bewogen zu finden, den Schritten seines kleinen Freundes aus der Schweiz beharrlich nachzuspüren. Er hatte Mr. Rosemeier in „Taylors Hotel" seine Aufwartung machen und dessen Befehle entgegennehmen wollen, und plötzlich seinen neuen Freund vom gestrigen Abend im Gespräch mit dem in tiefster Seele ihm verhaßten Detektiv Hunt gesehen, was ihn sehr stutzig machte. Als er den harmlosen Schweizer dann sogar in „Taylors Hotel" hatte treten sehen und später von dem Kellner, seinem Bruder, erfahren, daß Mr. Rosemeier verreist sei, da war sein Mißtrauen bedeutend gestiegen und sein Entschluß gefaßt, diesen verdächtigen Mr. Staufer nicht aus den Augen zu lassen. Der Zufall war ihm insofern günstig gewesen, als er den kleinen Gentleman wieder im Gespräch mit dem Detektiv bemerkt und ihm dann heimlich bis in's Telegraphenbureau gefolgt war, wo er sich ein sicheres Versteck gesucht und geduldig gewartet hatte, bis er sein Mißtrauen bewahrheitet gefunden.

Starr ruhte sein Blick auf dem verhängnißvollen Telegramm, dessen Inhalt ihm freilich unverständlich war, doch gefährlich, ja geradezu unheimlich erschien.

„Sie sind auf falscher Fährte, kehren Sie augenblicklich heim", las er mehrere Male. „Falscher Fährte! — Himmel, der Kerl ist am Ende ein deutscher Detektiv!"

Jetzt buchstabirte er sich den Ort heraus, wo das Telegramm aufgegeben war, und schüttelte verständnißlos den Kopf. Plötzlich schien ein Gedanke ihn zu packen und gewaltig zu beunruhigen. Galt diese Fährte dem Mr. North?

Watson wurde bleich; er erinnerte sich der warnenden Worte seiner armen Betsie, und eine tödliche Angst legte sich bleischwer auf seine Seele. Wer war dieser North denn eigentlich? — Er hatte ihn im „Goldenen Pfau" getroffen und seine Generosität sich gerne gefallen lassen. Mr. North hatte für ihn stets die Zeche bezahlt und seine Dienstleistungen hoch bemessen, weshalb er ihn lieb gewonnen und die Furcht seiner Frau verlacht hatte. Dann aber war er mit einer Forderung gekommen, die ihn stutzig gemacht, da John Watson allerdings ein Tagedieb und Schmarotzer geworden, aber noch nicht bis zum Verbrecher herabgesunken war. Er sollte ihm Papiere versilbern helfen, was unserm John einigermaßen verdächtig erschien, obwohl Mr. North ihm die Geschichte seines vornehmen Vetters ebenfalls recht plausibel gemacht hatte. Er war denn auch, gut herausstaffirt, zu einem Bankier gegangen, der die beiden ihm vorgelegten Bankpapiere aufmerksam geprüft und ihn auf den nächsten Morgen wieder bestellt hatte. Dieser Bankier besaß nicht den besten Ruf, die Polizei hatte ihn schon lange in's schwarze Buch geschrieben, weil er im Verdacht stand, gestohlene Werthpapiere für ein Spottgeld anzukaufen und diese mit fabelhafter Schnelligkeit im Auslande versilbern zu lassen.

Vor einigen Tagen waren nun sämmtliche Geldgeschäfte Londons durch die Bank über gewisse Papiere informirt und zur gewissenhaftesten Kontrolle aufgefordert worden, weshalb auch dieser in solchen Dingen sonst nicht gewissenhafte Bankier sich bewogen gefunden hatte, John Watson, dessen Papiere er gar zu gerne behalten hätte, auf den nächsten Morgen wieder zu bescheiden. Sein Gesicht hatte dabei einen so bedenklichen Ausdruck, sein Auge ein so bedeutsames Blinzeln gezeigt, daß Watson von einer heftigen Unruhe ergriffen, sich schleunigst entfernt und Mr. North die Papiere zurückgebracht hatte. Es war offenbar, daß der schlaue Geldmann seine Hände frei halten wollte, um es nicht mit den Dieben, seinen besten Kunden, zu verderben.

So standen die Sachen, als Watson den kleinen Mr. Staufer im „Goldenen Pfau" kennen lernte und sein geheimnißvoller Gönner North den reichen Schweizer Bankier für seine Zwecke in Beschlag nahm.

Wer war Mr. North? Mit dieser marternden Frage verließ John Watson das Telegraphen-Bureau. Er wußte, daß derselbe in diesem Augenblick auf dem Wege nach dem Hotel „Zum Prinzen von Wales" sich befand, daß er jedenfalls in eine ihm schlau gelegte Falle ging, und athmete schwer bei dem Gedanken, daß seine eigene Sicherheit unbedingt mit gefährdet sei, da man ihn in letzterer Zeit zu viel mit jenem Gentleman gesehen.

„Es ist schuftig von diesem kleinen Verräther," murmelte er. „Spitzbuben, Spione sind es; zum Henker, wie soll ich ihn retten?"

Er sann nach, daß ihm der helle Schweiß auf der Stirn stand, und nickte dann plötzlich entschlossen. Rasch in einen Papierladen tretend, kaufte er das Nöthige zum Briefschreiben und bat dann um die Erlaubniß dazu, welche ihm bereitwilligst gewährt wurde.

John Watson schrieb in fliegender Hast einige Zeilen nieder, kouvertirte dieselben und versah das Schreiben mit der Adresse des Mr. North. Dann verließ er den Laden, sah nach seiner Uhr, derselben, welche der ehrenwerthe Mr. Rosemeier ihm geschenkt hatte, und schwang sich auf einen Pferdebahnwagen, um rascher vorwärts zu kommen.

Von den Thürmen schlug es Eins, als Watson den Tramway verließ, um noch mehrere Straßen zu durcheilen, bis er den „Prinzen von Wales" erreichte. Vor dem Hotel hielten mehrere Cabs. Watson näherte sich den Kutschern, um Nachfrage zu halten, wer von ihnen einen Gentleman mit kohlschwarzen Augen hergefahren habe.

Der Betreffende meldete sich, da er ihn wieder zurückfahren solle, während die übrigen einige Hotelgäste zu kutschiren hatten.

Watson trat rasch ins Hotel. Er drückte dem Portier ein Geldstück in die Hand und gab ihm den Brief mit dem Ersuchen, denselben sofort an den Herrn abzuliefern, welcher sich augenblicklich bei Mr. Staufer befinde.

„Ah, bei dem Gentleman aus der Schweiz, welcher gestern Abend spät noch eingetroffen," nickte der Portier und versprach, den Brief sofort zu besorgen.

Watson sah ihn die Treppe hinaufgehen und sogleich wieder auf seinen Posten zurückkehren. Er selber zog sich alsdann auf die andere Seite der Straße zurück, ohne das Hotel aus den Augen zu verlieren. Sein Herz klopfte zum Zerspringen,

Börsenbericht.

Stettin, 2. April. Wetter: Regen. Temp. + 5° R. Barom. 28". Wind NW.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 154—160 bez., per April-Mai 163—162,5 bez., per Mai-Juni 164,5—164 bez., per Juni-Juli 166 bez., 165,5 B. u. G., per Juli-August 166 B., per September-Oktober 166 B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 114—116 bez., per April-Mai 118—117,5 bez. per Mai-Juni 119 bez., per Juni-Juli 121 bez., per September-Oktober 124 bis 123,5 bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm 98—104 bez., russ. 87 ab Schiff bez.

Rüböl stille, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 45 B., per April-Mai 43,5 B., per September-Oktober 44,75 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 37,9 B. per April-Mai 38,1—38 bez., per Mai-Juni 38,6 B. u. G., per Juni-Juli 39,4—39,3 bez., per Juli-August 40 B. u. G., per August-September 40,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 156—160, Roggen 118 bis 122, Gerste 114—118, Hafer 115—115, Kartoffeln 30—36, Heu 3—3,5, Stroh 28—32.

Termine vom 4. bis 9. April.

Subhastationssachen.

4. A.-G. Stettin. Das dem Müller H. F. Blaurock geh. in Schillersdorf bel. Grundstück.
5. A.-G. Stargard. Das dem Frl. Louise Emma Julie Frantz geh., daselbst, Holzmarktstraße 19, bel. Grundstück.
6. A.-G. Stettin. Das dem Kfm. u. Dir. C. H. S. Schultz geh., hierselbst, Falkenwalderstr. bel. Grdst.
   A. G. Pyritz. Das der Wittwe Louise Kohn, geb. Milz und deren Kinder geh., daselbst bel. Grundst.
   A.-G. Ueckermünde. Das dem Kolonisten Daniel Fromm geh., in Gegensee bel. Grundstück.

Konkurssachen.

6. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kauffrau Bertha Leszczynski daselbst.
   A.-G. Stolp. Schluß-Termin: Kunst- u. Handels-Gärtner Rudolf Lohmann daselbst.
7. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Karl Baden hierselbst.
9. A.-G. Köslin. Erster Termin: Kfm. H. Jacobson daselbst.

— es war richtig, dieser Staufer war ein Detektiv, er hatte sich unbedingt verkleidet und sich ihm im „Goldenen Pfau" mit Ueberlegung angeschlossen. Stand er mit Mr. Rosemeier in „Taylors-Hotel" in Verbindung, oder —

John Watson starrte plötzlich, als ob er ein Gespenst erblickt, entsetzt vor sich hin. Wo hatte er nur seine Augen, seinen sonst so sicheren Scharfblick gelassen? War's nicht dieselbe kleine Gestalt, dieselbe Stimme, nur etwas heiser, offenbar verstellt?

„Mr. Rosemeier," murmelte er, schwerer athmend, „wer hätte das gedacht? Ich komme mir vor wie ein Fisch im Netz, — wenn der Schuft von Hunt die Hand auf mich legt; — bah," setzte er trotzig halblaut hinzu, „noch sind meine Hände rein, wer kann mir eine schlechte That nachweisen? — Doch will ich mich sachte um die Ecke drücken. Besser ist besser!"

Er wollte den Gedanken ausführen, als drüben Mr. North wie ein Pfeil aus dem Hotel schoß und sich in ein Cab warf, das blitzschnell mit ihm davonflog.

„Es hat gewirkt!" murmelte Watson, wie gebannt stehen bleibend. „Was nun, Mr. Staufer? — Ah!"

Dieser Ausruf galt einer Begegnung drüben vor dem Hotel, wo in diesem Augenblick sein kleiner Schweizer Freund mit Mr. Hunt zusammentraf. Die beiden Männer wechselten nur wenige Worte mit einander, worauf sie sich an einen der wartenden Cabfahrer wandten; nachdem dieser ihnen eine kurze Aufklärung gegeben, stiegen sie hastig ein und wie der Sturmwind folgte der Kutscher seinem soeben abgefahrenen Kollegen.

„Sie haben kostbare Minuten verloren," dachte Watson mit einem spöttischen Lächeln, worauf er langsam weiter schlenderte und sich dem Süden der Riesenstadt zuwandte. Ein unangenehmer Gedanke durchzuckte ihn. Die beiden Cabführer, welche von den Theilnehmern an dieser aufregenden Scene in Anspruch genommen waren, hatten in dem Augenblick just mit einander sich unterhalten, als Mr. North, aus dem Hotel kommend, seinem Kutscher etwas zugerufen und ins Cab gesprungen war. Dieses Wort machte John große Sorge, — es war jedenfalls die leitende Spur der beiden Detektivs geworden.

Dann aber tröstete er sich damit, daß Mr. North in diesem Falle sicherlich ein zu geriebener Spitzbube sei, um nicht nach zehn Minuten schon seinem Kutscher eine andere Richtung anzugeben, da dieser doch keine Ahnung von der Qualität seines Fahrgastes, somit auch nicht von einer polizeilichen Verfolgung desselben besaß.

Derselbe Gedanke peinigte den angeblichen Mr. Staufer bis zum Wahnsinn. Die Geschichte war so schlau, mit einer so bewunderungswürdig kühnen Berechnung von ihm eingeleitet und durchgeführt worden; alles war wie am Schnürchen gegangen, so harmlos und Vertrauen erweckend, bis der Unglücksmensch von Portier mit dem Briefe für Mr. North in die Scene getreten war. Da hatte sich die letztere plötzlich verändert, obwohl Mr. North nach der Lektüre des Briefes nur ärgerlich mit dem Fuße gestampft und sich auf einige Minuten entschuldigt hatte, da ein Freund ihn dringend zu sprechen wünsche.

„Lassen Sie ihn doch hierherkommen, ich räume Ihnen so lange mein Zimmer ein, Sir!" hatte Mr. Staufer ihm artig angeboten.

„O, ich danke, Sir! Er ist unten im Hotel, ich bin in zwei Minuten wieder zurück." Mit diesen ruhig gesprochenen Worten hatte Mr. North seine Papiere wieder eingesteckt und im selben Moment das Zimmer verlassen.

Als aber Mr. Staufer, der mittlerweile, Unrath witternd, sich Kaisermantel und Mütze zurecht gelegt hatte, seinen Mann unten ins Cab springen und eiligst abfahren sah, da stieß er einen derben, deutschen Fluch aus, fuhr in den Mantel und wie der Blitz hinaus, um unten mit Mr. Hunt zusammen zu treffen, welcher ihm die verhängnißvollen Nummern bringen wollte und einige handfeste Burschen in der Nähe placirt hatte.

Während der Fahrt, die der englische Detektiv dirigirte, hatte der kleine Staufer Muße, sich die Nummern anzuschauen und dieselben mit den seinem Gedächtniß fest eingeprägten North'schen Dokumenten zu vergleichen. Er besaß in seinem Gedächtniß eine wahre Schatzkammer und war nebenbei ein Zahlen-Genie, weshalb er in diesem Augenblick einem Verzweifelten glich, der mit Selbstmordgedanken sich trug.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung I. Kl. 4. und 5. April.
Originalloose
1/1 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/8 5,75 ℳ
Antheile 1/8 ℳ 5,75, 1/16 3, 1/32 1,50.
D. Lewin, **Berlin C.,** Spandauerbrücke 16.
Prospekte gratis.

Träger zu Bauzwecken.
Beim Beginn der Bausaison offerire ich I Träger **Säulen, Eisenbahnschienen, Unterlagsplatten** 2c., auch werden Konstruktionen und statische Berechnungen angefertigt; letztere gratis, wenn Bestellung erfolgt.
Ernst Nowka in Frankfurt a. Oder.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER
Zu Haus- und Winterkuren.
Gebrauch angenehm! Wirkuug sicher!
Angenehmer, bequemer und billiger Ersatz für Mineralwässer, Bitterwässer und die zumeist schädlichen Pillen etc.
Erhältlich überall in den Apotheken.
En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen. **Nur echt**, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt. Central-Versandt:
Lippmann's Apotheke, Karlsbad.
Erhältlich in den Apotheken von **Stettin, Anklam, Ferdinandshof, Fiddichow, Pasewalk etc.**

Schaufenster-Rouleaux
aller Arten
in Holzdraht und Leinen
empfiehlt
zu **Fabrikpreisen**
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Niedliche, haltbare
Plüsch-Portemonnaies,
Stück 50 Pf.,
sind in reicher Auswahl vorräthig
bei
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Brieftaschen, Cigarrentaschen, Visitenkartentaschen
empfiehlt in reicher Auswahl
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Sicheres Mittel
gegen
Pferde-Kolik
(Krampf-, Verstopfungs- und Windkolik), dem Verderben nicht unterworfen, empfiehlt die Flasche (für 8 bis 10 Kuren hinreichend) 5 ℳ nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung bei Franko-Zusendung durch das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die
Adler-Apotheke in Viersen.
Zahlreiche Atteste liegen vor, wie z. B.:
In allen Fällen hat sich das Kolikmittel aus der Adler-Apotheke in Viersen sehr gut bewährt. Kürzlich noch litt eines meiner Pferde so stark an Kolik daß es aufgelaufen war und sich ganz in Schweiß gearbeitet hatte; nachdem ich das Mittel angewandt, trat sofort Besserung ein und sehr kurze Zeit nachher war das Pferd wieder ganz hergestellt. Ich bitte Sie, mir noch eine Flasche umgehend zukommen zu lassen.
Buchheimerhof bei Mülheim am Rhein. **B. von Ophofen,** Gutsbesitzer.



Wasserheilanstalt Bad Elgersburg
im Thüringer Walde.
Renommirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für elektr., pneumat., diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.: f. klimat. u. Terrain-Kuren, f. Mitchell's Mastkur; f. Molkenkur und Sommerfrische. Bedeutende Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1. April bis 1. Oktober. — Kur das ganze Jahr. — 520 Met. ü. M. — Eisenbahnstation. — Ausgezeichn. Verpflegung. — Civile Preise. — **Am 29. Mai, Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt.** — Passanten und Touristen finden jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die Direktion.
Dr. med. Barwinski — Fr. Mohr.


ünchener Brauerschule.
Theoretischer und praktischer Unterricht mit vollständig eingerichteter **Brauerei und Mälzerei.** Beginn des nächsten Kurses am **15. April 1887.** Jahresfrequenz über **160 Schüler** — **Statuten** versendet
Der Direktor: **Karl Michel.**

Berlin W. **J. L. Rex,** Jägerstr. 49|50
Thee's neuester Ernte.
Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00,**
Thee-Grus à Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
In blombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.
Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.



Saxlehner's Bitterwasser empfiehlt **Theodor Pée,** Breitestrasse 60.

Stettin, im April 1887.
Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich meine Geschäftsräume und Wohnung vom 1. April ab nach
obere Breitestraße 63,
im Hause des Herrn Glockengießer **E. Voss,** verlegt habe.
Meine Thätigkeit erstreckt sich für die Folge auf die Ausführungen von sämmtlichen größeren und kleineren Lieferungen und Arbeiten, als: **eiserne Geldschränke, Kopirpressen, Oefen, Gitter, Treppen, Dächer, Ateliere** für **Photographen** 2c., **Baubeschläge, Telegraphen-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Kloset-, Gas-, Wasser-** u. **Kanalisations-Anlagen, Entwässerungen von Gütern, Etablissements** u. **Grundstücken.** Gute Referenzen aus meiner 21jährigen selbstständigen Thätigkeit stehen mir zur Seite.
Meinen werthen Kunden für das mir bereits geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank sagend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Dossow.

Pianinos, kostenfreie Probesendung, billig, baar oder Raten. Prospekt gratis.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt u. versendet **E. Kröning, Magdeburg.**
Katalog gegen Porto gratis.

Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **offene Stellen,** ist jedem Stellungsuchenden **äussert** nützlich. Franko gegen 90 Pfg. in Marken von **Gustav Weigel,** Buchhandlung, Leipzig.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Modes.
Für sogleich oder 1. Mai wird eine tüchtige **Direktrice für Putz** gesucht.
Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre **S. M. 105** an die Expedition **dieses** Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Mrg.
Küstrin, Reppen	Personenzug	10 U. 45 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U. 5 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 13 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Küstrin, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Küstrin	Personenzug	6 U. 12 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 1 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Personerzug	9 U. 16 M. Vrm.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 31 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. — M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 38 M. Nm.
Berlin, Eberswald, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 U. 11 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 28 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 U. 50 M. Abd.